



## **Pressekonferenz der Jugendverbände gegen die AVIG-Revision, Donnerstag, 22. Juli, 9.30 Uhr, Hotel Bern**

### **Nein zur AVIG-Revision – Gegenvorschläge für eine gesunde Arbeitslosenversicherung**

Die Arbeitslosenversicherung befindet sich seit längerem in den roten Zahlen. Das ist die Realität und wird auch von der Gewerkschaftsjugend nicht beschönigt. Doch es braucht eine sinnvolle Sanierung, welche von allen mitgetragen wird.

Die geplante Revision zur AVIG verfolgt das Ziel nur auf dem Rücken der Schwächsten durch den Abbau von Sozialdienstleistungen zu sparen.

Diese Variante besteht nur aus reiner Kostenverschiebung. Wird zum Beispiel eine junge Person unter 25 Jahren nach einer Taggeldbezugsdauer von 200 ausgesteuert, so wird sie automatisch in die Sozialhilfe rutschen. Das hier dabei die Kosten nach Einführung der AVIG-Revision für Gemeinde und Kantone in die Höhe schiessen, liegt auf der Hand. So werden die Sozialhilfekosten um mindestens 100 Millionen jährlich zunehmen.

#### **Das schlagen wir zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung vor:**

Bundesrat und Parlament versprochen uns bei der letzten Revision, wenn die Arbeitslosenversicherung in Schieflage gerät, bleiben ihre Leistungen weiterhin gewährleistet und die finanziellen Probleme werden beitragsseitig gelöst. Das ist im Artikel 90c so festgehalten. Dieses Versprechen ist zu halten.

Die Arbeitslosenversicherung ist eine Sozialversicherung. Es ist daher gänzlich System fremd, dass höheren Einkommen nicht in die ALV einzahlen, wie das bspw. bei der AHV der Fall ist. Denn Einkommen über 126' 000 Franken werden heute gar nicht und mit der Revision nur mit einem Prozent belastet – und dies auch nur bis zu einer Grenze von 315' 000 Franken. Wir verlangen stattdessen, dass sämtliche Einkommen mit 2 bis 2,2 Prozent belastet werden – und zwar unbegrenzt. Dann wären die Finanzen der ALV ausgeglichen. Die Abzocker, welche die Krise verursacht haben, Leute entlassen und sich gleichzeitig weiter eine goldige Nase verdienen, sollen helfen, die ALV zu sanieren. Brady Dougan zahlt zurzeit auf seinen 70 Millionen nur rund 2'500 Franken.

Damit wäre die Arbeitslosenversicherung sozialverträglich und ohne Leistungskürzungen saniert.

## **Mehr Perspektiven für Lehr- und StudiumabgängerInnen**

Es kann nicht sein, dass gut ausgebildete junge ArbeitnehmerInnen nach ihrer Ausbildung oder nach ihrem Studium keinen Anschluss im Berufsleben erhalten.

Die Gewerkschaftsjugend schlägt seit längerem vor, zusätzliche Massnahmen für Jugendliche, vor allem für LehrabgängerInnen, einzuführen, damit ein erfolgreicher Berufseinstieg garantiert werden kann.

### **1. Weiterbeschäftigung:**

Branchen, welche die Kapazität haben, LehrabgängerInnen zu mindestens 80% weiterzubeschäftigen, sollen dies auch umsetzen. Die Jugend muss eine Chance erhalten, damit sie möglichst rasch einen Anschluss im Berufsleben findet und eine Perspektive für die Zukunft erhält.

### **2. Weiterbildung:**

Den betroffenen Jugendlichen muss mit gezielten Weiterbildungsprogrammen die Wiedereingliederung in den Berufsalltag vereinfacht werden.

### **3. Mehr Lehrstellen:**

Lehrstellen bleiben auch 2010 knapp. Der demografische Rückgang wird die Lehrstellennot nicht lösen, denn es suchen immer mehr Jugendliche eine Lehrstelle (91'500 gegenüber 87'000 angebotenen Plätzen). Grössere Betriebe, welche bei der Auslastung die Möglichkeit haben, mehr Lernende auszubilden, sollen über die Berufsbildungsfonds dazu animiert werden.

Sonja Oesch, Jugendsekretärin, 079 353 01 19, [sonja.oesch@comedia.ch](mailto:sonja.oesch@comedia.ch) oder [sonja.oesch@syndicom.ch](mailto:sonja.oesch@syndicom.ch)